

# Wird es zu einer Revolution des Lehrplans 21 kommen?

Kürzlich kam im Glarner Kultursprinter zusammen, was für eine Aufstockung des Glarner und vielleicht sogar des Zürcher Stundenplans sorgen könnte. So öffneten die beiden Autoren Rhea Schiltknecht und Erich Suter eine Tür, hinter der sich allerhand Interessantes und Wissenswertes zu unserer Zeitgeschichte befand – Schuleinsatz erwünscht.

Von Juliane Krappe

«Mutig am See und im Glarnerland» – mit diesen Worten eröffnete Hansruedi Frey am Samstag die erste Kultursprinterfahrt im neuen Jahr. Mit doppelter Autorenkraft und Interessantem aus dem 18. und 19. Jahrhundert rollte der Glarner Kultursprinter wie gewohnt ab 9.40 Uhr vom Zürcher Hauptbahnhof ins Glarnerland. Ziel der Kultur- und Zeitreise: Der Soldenhofsaal in Glarus, in dem Roland Schiltknecht mit seinem Hackbrett bereits auf seinen Einsatz wartete.

## 1333 Kinder könnten den Lehrplan ergänzen

Es war die Eröffnungsfahrt im neuen Jahr und für Hansruedi Frey speziell. «In 40 Jahren als Verleger kam mir nie ein Buch wie das von Rhea Schiltknecht in die Hände. Ihr Erstlingswerk ist so präzise recherchiert und gut geschrieben, dass es sogar den Lehrplan 21 revolutionieren könnte», sichtlich begeistert spricht Frey mit den beiden Autoren über die Einbindung in den Schulunterricht, während sich die Landschaft immer wieder verändert und neue «Tatorte» Einzug halten. Von dem Buch «Femmi» und 1333 Kindern, die zwischen 1799 und 1801 in Kinderzügen aus dem Glarnerland geschafft wurden, geht es zu einer weiteren Hauptperson: Jakob Willi. «Keine Rettung möglich», geschrieben von Erich Suter, könnte ein weiterer Baustein für den Lehrplan 21 sein.

## «Heute geht es nicht ins 'Bsinti'»

Im Soldenhofsaal geht die geschichtlich-per-

sönliche Reise mit musikalischer Begleitung durch Roland Schiltknecht und seinem Hackbrett anschliessend weiter. Bekannte Gesichter aus vorangegangenen Kultursprinterfahrten und auch die Bahn-Gäste aus Zürich bestaunen nun die Wandmalereien im Soldenhofsaal. Hansruedi Frey als bekennender 'Bsinti'-Fan erklärt nun, warum es diesmal nicht nach Braunwald ins 'Bsinti' geht und bittet Gaby Ferndriger, die Gäste kurz über den aktuellen Stand zu informieren. Souverän berichtet sie von den Schwierigkeiten und dass nun definitiv ein Umbau in abge-speckter Variante und die Wiedereröffnung im Frühling stattfinden wird. Allerdings würden noch zirka 50 000 Franken fehlen, damit auch eine kleine Terrasse entstehen kann.

## Das Puzzle-Spiel «Geschichte Glarnerland»

Von Braunwald zurück in den Soldenhofsaal, Hansruedi Frey begrüsst Rhea Schiltknecht nochmals mit einer Laudatio, bevor diese nach einer Danksagung an die Gäste, und besonders an ihren Grossvater, das liest, was sich vor gerade mal 215 Jahren im Glarnerland abgespielt hat und von dem es noch keine Unterrichtseinheit gibt. Wer weiss, was die Zukunft im Hinblick auf die Vergangenheit so bringt – mit ihrem ursprünglichen Matura-Werk «Femmi» konnte sich Rhea Schiltknecht nicht nur eine 6 holen, sie hat auch dafür gesorgt, dass die Puzzle-Teile der Jahre 1799 bis 1801 in der Glarner Geschichte zusammengefügt wurden.



Rhea Schiltknecht im Gespräch mit Erich Suter im Kultursprinter.

Bild Juliane Krappe

## prägnant



Rudolf Etter

## 2014

Das neue Jahr hat bereits begonnen, höchste Zeit, sich etwas vorzunehmen, was man ändern oder besser machen will als im vergangenen Jahr. Oder lässt man das besser bleiben, weil die Erfahrung lehrt, dass man sich doch nicht daran hält? Lassen wir also die guten Vorsätze und schauen einfach erwartungsvoll auf das Jahr 2014.

Was uns Älteren wichtig ist und auch stets beschäftigt, ist unsere Gesundheit. Alles andere ist für uns nebensächlich. Nur dürfen wir nicht den Fehler machen, uns zu sehr darauf zu fokussieren. Es gibt ja so viel Erfreulicheres in unserem Leben. Unsere Verwandten, unsere Enkel und allenfalls Urenkel, unsere Freunde und Bekannten im Verein, in der Kaffeerunde, aus der Schulzeit, auf der Strasse, kurz: unsere sozialen Kontakte können uns ein wichtiger Lebensinhalt sein. Unsere Umwelt, das Glarnerland, die Schweiz oder das Ausland gehören zu unserem Leben, auch wenn wir nicht mehr so mobil sind wie in jungen Jahren. Kultur, Religion und Sport gewinnen bei uns Älteren an Bedeutung, sofern wir uns aufraffen, vom grossen Angebot Gebrauch zu machen.

«Wir können unser Leben nicht verlängern, aber wir können es verkürzen!», hat mir vor einiger Zeit ein Arzt gesagt. Wir können es zwar nicht verlängern, aber dafür sorgen, dass die Lebensqualität gut ist. Eine vernünftige Ernährung, soziale Kontakte und Bewegung sind die Eckpfeiler dafür, nicht vergessen sollen wir unser Gehirn, das stets aktiviert werden muss und damit offen bleibt, Neues zu lernen und auch zu akzeptieren.

Was ebenfalls zur Lebensqualität beitragen kann, ist eine gewisse Gelassenheit. Ärgern wir uns doch nicht mehr über alles und jedes, womit wir nicht einverstanden sind und was früher sowieso viel besser war. Lassen wir die nächste Generation all die Probleme lösen, die sie und wir uns eingebrockt haben. Wir dürfen dabei Zuschauer und Zuhörer sein und versuchen, das, was wir für die heutige Gesellschaft noch tun können, beizutragen.